

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Gang“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Gang“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn, M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Wechsellager. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Journals-Vertriebs-Gesellschaft“ und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform: 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für deutsche Adressen; 2 Pf. für auswärtige Adressen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Günterstr. 66, Fernspr.: Amt Hhland 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 19. Oktober, vormittags.

Sonder-Ausgabe.

1914.

## Der Krieg.

### Der letzte Tagesbericht.

Die Lage im Westen unverändert. — Weiterer Vormarsch im Osten.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 18. Okt. (vormittags). Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Lage ist unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind unsere Truppen in der Gegend von Lyda im Vorgehen. Der Kampf bei und südlich von Warschau dauert an. Oberste Heeresleitung.

### Der amtliche österreichische Kriegsbericht vom 17. Oktober.

Schon mehr als 15 000 neue Gefangene!

W. T.-B. Wien, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Okt., mittags: Sowohl die in der Linie Starz-Sambor-Medyka und am San entbrannte Schlacht als auch unsere Operationen gegen den Dnjestr nehmen einen guten Verlauf. Nordlich Myszki wurden die Russen abermals angegriffen und geworfen. Bei Symowudi forcierten unsere Truppen den Struz-Fluss, gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Verfolgung des Feindes auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich von Lobbuz und südlich Starz-Sambor-Medyka nach hartnäckigem Kampfe in unseren Besitz. Auch nördlich von Strwicz schreitet unser Angriff vorwärts. Nordlich von Przemysl beginnen wir bereits auf dem östlichen Sanufer festen Fuß zu fassen. Die Zahl der während unserer jetzigen Offensivde gemachten Gefangenen läßt sich natürlich noch nicht annähernd übersehen; nach den bisherigen Meldungen sind es schon mehr als 15 000.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Hüfer, Generalmajor.

### Die Verluste der Russen vor Warschau.

hd. Kopenhagen, 18. Okt. Aus Warschau wird von einem neuter-Korrespondenten über die Wirkung des russischen Angriffs gemeldet: Die großen Verluste rühren von der Artillerie her. Dörfer und Häuser werden von Schrapnells in Brand geschossen. Deutsche Luftfahrzeuge geben Signale, wenn sie sich über den russischen Batterien befinden. — Der Korrespondent der „Daily News“ telegrahviiert, daß der Kampf jetzt nahe bei Warschau tobe, daß die Offiziere, die einige Stunden frei bekommen, sich in die Stadt begeben, nur um sich auszuruhen, ehe sie wieder zur Kampffront zurückkehren.

Der „Daily Telegraph“ über die russische Strategie.

Br. Amsterdam, 18. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt über die Schlacht, die jetzt zwischen den Russen und Deutschen und Österreichern stattfindet: Anfanglich erwartete man, daß Krakau das Zentrum der Schlacht sein würde, aber die Deutschen sind vorgeückt und jetzt ist die Weichsel und nicht die Warthe die Verteidigungslinie. Die Schlacht wird eine Schlacht bei Warschau und nicht bei Krakau genannt werden. Sehr wahrscheinlich würden die Russen gern auf eigenem Boden gekämpft haben, wo sie von ihrem Eisenbahnen für die Truppentransporte hätten vorteilhaft machen können. Deshalb ist das Schlachtfeld für die Deutschen günstiger. Das einzige aggressive Vorgehen der Russen in der letzten Zeit war der Aufmarsch des Generals von Rennenkampf in Ostpreußen mit dem Zweck, den Hauptangriff des deutschen Heeres (?) in Frankreich zu schwächen. Dieser Zweck scheint ihnen vollständig gelungen zu sein. Jetzt ist die russische Strategie darauf berechnet, die Deutschen zu einem Kampf unter für Deutschland ungünstigen Umständen zu zwingen.

### Die mangelnde Kriegsbegeisterung in Rußland.

hd. Kopenhagen, 18. Okt. Die russischen Blätter klagen über den Mangel an Kriegsbegeisterung in allen Kreisen der Bevölkerung. Der bekannte Publizist Peter Struve richtete an die Studenten die Mahnung, sich in diesem für Rußland wichtigen Kampfe für die Verteidigung des Vaterlandes zu betheiligen. — In Moskau ist die Spitalnot sehr groß. Viele Kranke müssen tagelang warten, bis sie Unterstützung in den Spitalern herrscht empfindlicher Mangel an Bediensteten. Die Stimmung in Moskau ist sehr gedrückt.

Warum allein die Russen zurückgingen.

hd. Kopenhagen, 18. Okt. Das „Neuter-Bureau“ meldet aus Petersburg: Erst jetzt beginnt der wirkliche Kampf. Die Russen in Galizien und in Ostpreußen sind nur Proben da-

von gewesen, wie schwer die Russen zu schlagen sind. Der Rückzug zur Weichsel ist befriedigend verlaufen und der Anfang zu einem schon vorher genau ausgedachten Plan. Wären die russischen Truppen in ihrer ehemaligen Stellung geblieben und hätten sie die Ankunft der Deutschen abgewartet, so würde der Feind den Vorteil erzielt haben, daß er den Kampfplatz bestimmen konnte, während die Russen in ihrer jetzigen Stellung den Feind zum Kampf zwingen, wo sie es wollen. Damit ist auch die Erklärung gegeben, weshalb man den Feind den halben Teil von Polen hat okkupieren lassen.

### Die Kämpfe bei Npern und Kortrecht.

W. T.-B. Kopenhagen, 18. Okt. (Nichtamtlich.) „Verlinste Tidende“ meldet aus London: Seit Donnerstag wütet ein verheerender Kampf in der Umgegend von Npern und Kortrecht (Courtrai), wo die deutschen Abteilungen von Antwerpen mit großer Festigkeit auf den äußersten linken Flügel der Franzosen drücken. Die Anstrengungen waren bisher erfolglos. Sie werden mit unverminderter Gewalt fortgesetzt. Gleichzeitig greift ein starkes gemischtes deutsches Korps die englische und französische Besatzung von Ostende und die französischen Marinesoldaten an, die den Rückzug der Belgier nach Dünkirchen decken und eine verhängnisvolle Stellung zwischen Dixmude und Roulers vorbereiten. Der Ausgang des Kampfes ist nicht bekannt, doch wird nicht geglaubt, daß die Verbündeten ihre Stellung halten werden. Die Bewegung des Meeres ist sehr durch die flüchtende belgische Bevölkerung gehemmt. Der nächste größere Kampf wird bei Dünkirchen erwartet, wo Franzosen und Engländer eine starke Feldbefestigung um die Stadt errichten und große Überschwemmungen vorgenommen haben. Hier den Durchbruch der Deutschen zu verhindern, ist von allergrößter Bedeutung, da dieser Durchbruch den linken Flügel der Verbündeten bedroht.

### Die Flucht aus Belgien.

W. T.-B. Rotterdam, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Mofendaal vom 16.: Während der Beschießung von Antwerpen sind im ganzen 26 Angehörige der Zivilbevölkerung getötet worden. — Aus Middelburg vom 16. meldet dasselbe Blatt: Hier kommen noch immer viel Flüchtlinge an, welche die Grenze bei Seeländisch-Fländern überschritten haben. Sie erzählen, daß noch viele Tausende hätten fliehen wollen, daß jedoch die deutsche Besatzung die Grenze gesperrt hätte.

### Ueberführung belgischer Flüchtlinge nach England.

W. T.-B. London, 18. Okt. (Nichtamtlich. Reuters.) Zur Ueberführung der belgischen Flüchtlinge nach England hat die Regierung eine Anzahl Marinetransportschiffe gesandt. Allein am Donnerstag wurden 8 bis 10 000 Flüchtlinge ausgeschifft; sie wurden vorläufig in einer von der Regierung errichteten Zentralaufnahmestätte untergebracht, von wo sie später an die verschiedenen Familien des Landes, die sich zu ihrer Aufnahme erboten haben, verteilt werden. Die Regierung sowie eine private Hilfskommission sendet Schiffe mit Lebensmitteln nach Belgien. Außerdem wurden große Geldsummen für die belgischen Kollidenden gesammelt.

### Die belgischen Flüchtlinge werden den Engländern unangenehm.

W. T.-B. London, 18. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ erörtert die Frage der belgischen Flüchtlinge in Holland, die etwa 100 000 betragen, und sagt: Da die Rückkehr der Belgier in ihre Heimat untunlich sei, blieben zwei Möglichkeiten, entweder sie nach England zu bringen, oder Holland für ihren Unterhalt zu entschädigen. Das Blatt befürwortet entschieden das Letztere und bemerkt dazu, daß die Belgier die englischen Arbeiter nicht unterbieten dürften. Sie würden überhaupt am besten nicht angestellt und dürfen nicht für die Dauer des Krieges in den wirtschaftlichen Maßnahmen Englands eingeschaltet werden. Die Flüchtlinge sollten auch von den östlichen Grafschaften und den Kanalhäfen ferngehalten werden. Es wäre am besten, möglichst viele nach Irland zu schaffen.

### Ein verblenderer König ohne Land.

W. T.-B. London, 18. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Express“ meldet aus dem Haag: Ein belgischer Diplomat, der von Ostende eintraf, hatte vor einigen Tagen eine Unterredung mit dem König der Belgier. König Albert sagte, er gebe nie mal die Hoffnung auf. Selbst wenn ich Belgien verlassen muß, das Meer, das sich von Antwerpen zurückgezogen hat, befindet sich in ausgezeichnetem Zustand und hat eine vorzügliche Stellung eingenommen. Alle sind ebenso wie ich bereit, ihr Leben für Belgiens Unabhängigkeit zu opfern. Wir müssen noch viel Leiden ertragen, aber wir vertrauen auf den endgültigen Sieg, der größer als jemals zuvor sein wird. Wir sind vorläufig geschlagen, aber nicht zerschmettert. Der Diplomat erklärte ferner: Die Königin der Belgier sei trotz ihrer angegriffenen Gesundheit bereit, allen Bequemlichkeiten zu entsagen und hat den König angefleht, ihm und dem Heer überall hin folgen zu dürfen.

### Die Zeppelinfurcht in England.

W. T.-B. London, 18. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ schreibt: Wegen des drohenden Besuchs der Zeppeline schloß der Lloyd viele Versicherungen gegen Scha-

den durch Luftschiffe ab, die dafür vereinnahmten Prämien betragen mehrere Tausend Pfund Sterling.

### Die Engländer und Franzosen machen sich gegenseitig Vorwürfe.

Beforgnisse um Dünkirchen und Boulogne.

Br. Genf, 18. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Nach einer Pariser privaten Meldung trägt nicht das französische, sondern das englische Hauptquartier die Verantwortung für den unzureichenden Widerstand, den die Deutschen in Gent, Brügge und Ostende fanden. Der „Temps“ bemerkt, daß das nächste Ziel der Deutschen, der Hafen von Zeebrugge sei. Von anderer Seite wurde die Beforgnis erneut ausgesprochen, die deutsche Front könnte sich, da beträchtliche Nachschübe angekündigt wurden, bis Boulogne und Dünkirchen erstrecken.

### Die englische Meinung über die Aussichten des linken Flügels der Verbündeten.

Die Linie der Verbündeten bis ans Meer!

Br. Rotterdam, 18. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der militärische Sachverständige der „Times“ schreibt, es sei unannehmlich von der Zensur erlaubt, zu erwähnen, daß die englischen Truppen in Frankreich sich am linken Flügel der Verbündeten befinden. Die Stellung der Engländer sei in Frankreich fortwährend geändert worden, was natürlich zur Folge hatte, daß die Engländer öfters den benötigten Bedarf entbehrten. Jetzt, wo die Linie der Verbündeten das Meer erreicht habe, habe die deutsche Umfassungstaktik, die den Deutschen manchmal Vorteile sicherte, keine Aussicht auf Erfolg mehr.

### Eine neue Beschädigung der Kathedrale von Reims.

Br. Rotterdam, 18. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der „Temps“ meldet, daß wiederum eine deutsche Granate die Kathedrale von Reims getroffen und die Galerie der Westseite zerstört habe. Drei Granaten zerstörten einen Teil des Justizgebäudes. Der Staatsanwalt wurde unter dem Schutt begraben.

### Wie der Kaiser für die drei gefangenen deutschen Parlamentäre eingetreten ist.

Br. Berlin, 18. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Das „B. T.“ erhält von zuverlässiger Seite folgende interessante Mitteilung: Als der Rittmeister v. Kummer, der bekanntlich als Parlamentär mit Leutnant v. Arnim und dem Berliner Hofkapellmeister Clewing gegen alle völkerrechtliche Abmachung in Frankreich gefangen genommen wurde, nach erfolgter Freilassung in das Hauptquartier befohlen wurde, sagte ihm der Kaiser bei Tisch, er habe, als er von der Sache erfuhr, der Regierung in Bordeaux sagen lassen, daß 300 Kriegsgefangene unverzüglich erschossen werden würden, falls die drei Parlamentäre nicht bis zu dem und dem Tage heil und gesund bei ihrem Truppenteil wären. Das wirkte.

### Pariser Maßnahmen zur Bekämpfung der deutschen Flieger.

W. T.-B. Paris, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Millerand befaß auf die Beschwerde der Seine-Deputierten hin die Rückkehr mehrerer Flugzeugführer nach Paris zur Bekämpfung der deutschen Flieger.

### Der deutsche Kommandant von Lille.

Br. Stuttgart, 18. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Wie die „Süddeutsche Ztg.“ hört, ist Generalmajor v. Grävenitz, General à la suite des Königs von Württemberg, Militärbevollmächtigter Württembergs in Berlin und stellvertretender Bevollmächtigter im Bundesrat, zum Kommandanten der französischen Festung Lille ernannt worden.

### Die lückenhaften französischen Berichte.

W. T.-B. Paris, 18. Okt. Der „Temps“ gibt unter dem 15. Oktober die deutsche Generalstabmeldung von der Vernichtung zweier französischer Kavalleriedivisionen westlich von Lille ohne Dementi wieder. Daraus schließt die Zeitung den Satz, daß die Leute von Antwerpen noch nicht abzusehen sei, ebensowenig die Zahl der nach Holland abgetrennten Truppen. Dann folgt in der Meldung eine Lücke von über 25 Zeilen. Auch bei dem Artikel über die Operationen in Flandern folgt auf die Überschrift eine Lücke von 55 Zeilen und darnach der kurze Schluß, daß ein genauer Bericht nicht bekannt sei, nur daß die Deutschen mit beträchtlichen Verlusten bei Npern mehrere Kilometer zurückgeschlagen wurden.

### Ein Angriff der japanischen Flotte auf Tsingtau?

hd. Kopenhagen, 18. Okt. Die Zeitung „Fortland“ meldet aus Tokio: Ein Teil des japanischen Geschwaders hat Mittwoch früh die „Zitis“ und die Kaiserforts zum Ziel vernichtet. Zu derselben Zeit warf ein Flieger Bomben. Bei dem Angriff wurde ein Engländer getötet und zwei verwundet. Die Japaner hatten keine Verluste. Eine Bestätigung der Nachricht fehlt noch.

### England und die Türkei in Aegypten.

Die Behandlung der Deutschen und Österreicher. Br. Rom, 18. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der „Matino“ meldet aus Kairo: Vor 14 Tagen erschien ein türkisches Kavalleriekorps an einem Punkt, der die



Äometer von der ägyptischen Grenze entfernt ist. Die englische Regierung forderte auf jeden Fall genaue Überwachung des ganzen Suezkanals, in dessen Mitte der Kreuzer „Warrior“ stationiert ist, um jeder Eventualität zu begegnen. Inzwischen tun die Engländer alles, um den Türken nicht vor den Kopf zu stoßen. Als dieser Tage einige türkische Schiffe den Kanal passierten, ließ der englische Kommandant den türkischen Admiral kategorisch auffordern, vor der Weiterreise seine Funkenapparate zu entfernen. Der türkische Admiral antwortete mit einem entschiedenen Nein, worauf die Engländer nichts mehr einzumenden wagten.

Die in Ägypten gebliebenen Deutschen und Österreicher werden als Gefangene behandelt, sie können die Stadt nicht verlassen, dürfen nicht über Politik sprechen, und müssen abends früh zu Hause sein. Der italienische Generalkonsul, der den Schutz der Österreicher übernommen hat, protestierte vergebens.

### Widerstände der mohammedanischen Inder.

W. T.-B. Konstantinopel, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Lazviri-Effiar“ erfährt, hielt die muselmanische Jugend in Bombay, Calcutta und anderen Städten Versammlungen ab, in denen beschlossen wurde, daß die Inder England, so lange als die von England beschlagnahmten türkischen Dreadnoughts „Sultan Osman“ und „Reschadije“ der Türkei nicht zurückgestellt würden, keinen Widerstand gewähren sollen.

### Englische Truppenendungen nach Indien!

Die „Frankf. Bzg.“ meldet aus Konstantinopel, 17. Okt.: Nach zuverlässigen Informationen passierten am 7. Oktober drei aktive englische Bataillone von Malta den Suezkanal auf dem Wege nach Indien. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß in Indien die Bedrängnis der Engländer zunimmt.

### Zur Vernichtung des „Hawke.“

W. T.-B. Stavanger, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Gestern ist hier der Dampfer „Robesta“ eingetroffen, der 48 Mann von der Besatzung des englischen Kreuzers „Hawke“ aufgenommen hatte. Die „Robesta“ hatte von dem Untergang des Kreuzers nichts gesehen. Sie traf das Boot mit den Überlebenden fünf Stunden nach der Katastrophe, etwa sechs Meilen Peterhead. Die „Robesta“ fuhr eine große Strecke zurück in der Richtung, aus der das Boot mit den Geretteten gekommen war, konnte aber keine weiteren Schiffbrüchigen finden. Gerade als die „Robesta“ die letzten Überlebenden aus dem Boot an Bord genommen hatte, tauchte an ihrem Bug für einen Augenblick ein Unterseeboot auf. Die „Robesta“ fuhr nach der britischen Küste, wo sie die Geretteten einem Fischdampfer übergab, der sie an Land brachte.

W. T.-B. Rotterdam, 18. Okt. Anlässlich des Unterganges des Kreuzers „Hawke“ wird daran erinnert, daß der Kreuzer im Jahre 1911 mit der „Olympic“ kollidierte, seinen Mastsporn einbüßte und dafür einen geraden Vordersteven erhielt. Der Teil der Besatzung, der gerettet wurde, sah viele Leute mit Schwimmgewesten auf Flächen im Wasser schwimmen, das Boot war aber so sehr überfüllt, daß es keinen Mann mehr aufnehmen konnte. Die Bitterung ist zurzeit für Überumpelungen sehr günstig, weil es morgens neblig ist und die Perspektive der Unterseeboote schwer zu sehen sind.

### Die Angst der Engländer vor den deutschen Unterseebooten.

Br. Rotterdam, 18. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Die Furcht der Engländer vor den deutschen Unterseebooten hat das Verbot der Veröffentlichung der Nachricht veranlaßt, daß kanadische Hilfstruppen in Plymouth landen werden. Die Kanadier sind übrigens bisher an Bord geblieben. In ihrer Ratlosigkeit verspricht die Admiralität 1000 Pfund für Informationen, die die Aufbringung und Vernichtung feindlicher Schiffe ermöglichen, und 200 Pfund für Nachrichten, die zur Verfolgung feindlicher Schiffe führen.

### Churchill eine „Gefahr und Sorge der englischen Nation.“

Churchills Schuld um Antwerpen. W. T.-B. London, 18. Okt. Die „Morningpost“ kommt in ihrer Nummer vom 15. Oktober auf die früheren Angriffe auf Churchill zurück und bemerkt zu dem Artikel der „Times“: Für eine große Stadt, die man in die Schwere einer furchtbaren und unnütigen Beschließung einzieht, ist der Ausdruck einer Sympathie zwecklos, auf die das belgische Volk sicher verzichtet haben dürfte. Die Zeitung führt weiter aus: Wir erfahren, daß die Behörden von Antwerpen entschieden hatten, daß die Übergabe der Stadt unvermeidlich wäre und daß der Besuch Churchills eine Änderung dieser Ansicht herbeiführte. Dieser konnte diese Behörden nur veranlassen, auszuhalten, indem er ihnen mitteilte, daß er zur Verteidigung der Stadt eine angemessene Macht bringen würde. Die Truppen, die er organisierte und absandte, bestanden zum Teil aus Freiwilligen mit einwöchiger Ausbildung. Was die Verantwortung anbelangt, braucht man nicht zu sagen, daß die Expedition nicht ohne Zustimmung der Kollegen Churchills abgesandt werden konnte. Aber wir glauben, daß die Zustimmung, so weit die sachmännlichen Kollegen in Betracht kamen, dringend gefordert und bereitwillig erteilt wurde. Wir schreiben die Verantwortung hierfür Churchill zu, weil wir im Kriege mit Tatsachen und nicht mit Formen zu tun haben und wissen, daß Churchill mit Leib und Seele für die Expedition war. Wenn es der Plan des Kabinetts oder des Kriegsrats und der Admiralität war, wie kommt es, daß das Korps ausschließlich aus Seesoldaten und Freiwilligen der Flotte bestand, während hunderttausend Territorialtruppen vorhanden sind? Wir bedauern, diese Kritik machen zu müssen, weil wir Churchills Mut und korrekte Haltung zu Beginn des Krieges bewundern, aber die in unseren Händen befindlichen Tatsachen zwingen uns, zu betonen, daß gewisse Charaktereigenschaften Churchills ihn in seiner jetzigen Stellung zu einer Gefahr und Sorge der Nation machen.

### Nur ja nicht die Wahrheit nach England!

W. T.-B. Kopenhagen, 17. Okt. (Nichtamtlich.) „Politiken“ meldet aus London: Gestern ist angeordnet worden, daß jeder, der vom Ausland in England an Land geht, die Erklärung abgeben muß, daß er weder Briefe noch andere geschriebene Mitteilungen mitführt. Die Beamten sind ermächtigt, sowohl Personen wie Gepäck zu untersuchen, wenn es ratfam erscheint.

### Das englische Mißtrauen gegenüber dem Schiffsverkehr nach den nordischen Staaten.

W. T.-B. London, 17. Okt. (Nichtamtlich.) „Times“ melden: Die außerordentliche Nachfrage eines Teiles Skandinaviens nach verschiedenen Getreidearten steht in starkem Mißverhältnis zu der Nachfrage, die man normalerweise von Nordeuropa erwarten könnte. Getreidedampfer aus Südamerika werden zweifellos in der Nordsee angehalten werden und ihre Reise nicht fortsetzen dürfen, bevor die Regierungen der neutralen Bestimmungsländer befriedigende Garantien dafür abgegeben haben, daß die Ladungen nicht weitergehen. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß Norwegen, Schweden und Dänemark in den letzten sechs Wochen mehr Dampfer befrachtet haben, als für die normale Nachfrage notwendig ist. Die Frachten, die bezahlt werden, übersteigen weit das, was nach den gleichen Bestimmungsorten England und Frankreich bezahlten. So ist in London ein weit größeres Quantum Öl als jemals früher nach Nordeuropa geladen worden. Der Export von walisischer Kohle ist im letzten Monat fast doppelt so groß gewesen als im gleichen Monat irgendeines früheren Jahres. Einem Telegramm aus Buenos-Aires zufolge sind dort von skandinavischen Exporteuren zwei Dampfer mit Mais nach Schweden bzw. Norwegen befrachtet worden, von welchen einer die enorme Fracht von zwei Pfund Sterling pro Tonne, also 5 bis 7 1/2 Schilling mehr als jemals früher, andere 3 1/2 Schilling pro Tonne bezahlten.

### Englands Hilfesuch an Portugal.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ kündigte ein Telegramm aus Lissabon an, daß England die bewaffnete Hilfe Portugals im Krieg gefordert habe. Die portugiesische Regierung sei der Aufforderung gefolgt, werde aber das Parlament einberufen, das ohne weiteres die Teilnahme Portugals am Krieg billigen werde. In Lissabon und anderen Städten habe diese Nachricht recht große Begeisterung hervorgerufen.

### Sven Hedin über die Lage in Deutschland.

W. T.-B. Stockholm, 18. Okt. „Aftenbladet“ veröffentlicht einen Teil eines Privatbriefes Sven Hedins an einen Freund in Stockholm, datiert Westfront, 5. Oktober: Der Verfasser schildert darin das ungehörte bürgerliche Leben und die bewundernswerte Ordnung, die überall in Deutschland zu sehen ist. Er tritt ferner der Behauptung über schlechte Behandlung von Kriegsgefangenen entgegen, er habe, so bemerkt Sven Hedin weiter, keinen Haß gegen Frankreich, im Gegenteil aufrichtige Sympathie für dieses schöne, große Land gefunden.

### Die Aberreichung des Eisernen Kreuzes an die Besatzung von „U 26“.

Br. Danzig, 18. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Die Kronprinzessin überreichte gestern auf der Kaiserlichen Yacht in feierlicher Weise dem Kommandanten von „U 26“, Kapitänleutnant Freiberger v. Verckheim, und den 25 Mann der Besatzung das Eiserne Kreuz, das den mutigen Seeleuten für die Verdienste des russischen Kreuzers „Palada“ verliehen worden ist. Der Kommandant, wie gemeldet, Kapitänleutnant Graf v. Verckheim, ist 33 Jahre alt, in Berlin geboren, verheiratet und seit 10 Jahren im Marinebienste tätig.

### Der Papst zur Behandlung der gefangenen französischen Priester in Deutschland.

Br. Breslau, 18. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Die „Schles. Volksztg.“ meldet aus Rom: Der Vektor der deutschen Gemeinde in Palermo, Pennach, wurde vom Papst in Privataudienz empfangen, wobei Benedikt XV. sich besonders anerkennend darüber ausdrückte, daß infolge Ersuchens des Kardinals v. Hartmann die gefangenen französischen Priester als Offiziere behandelt würden.

### Die tatsächliche Antwerpener Kontribution.

Wie der „Frankf. Bzg.“ mitgeteilt wird, beträgt die Antwerpen auferlegte Kriegsbeisteuerung 30 Millionen Franken. (Also nicht, wie die englischen Blätter behaupteten, 400 Millionen! Schriftl.)

### Ein österreichischer Orden für den Bezwiner von Antwerpen.

W. T.-B. Wien, 17. Okt. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz Joseph hat dem General der Infanterie v. Wessely das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

### Rumänien bleibt bei der bisherigen Politik.

W. T.-B. Wien, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Unter dem Vorsitz des Königs Ferdinand fand eine Beratung des Kabinetts mit Hinzuziehung aller Parteivorstände statt. Im Verlaufe der Besprechung wurde die bisherige Haltung der Regierung gebilligt und festgesetzt, daß keine Ursachen vorliegen, die geeignet wären, eine Änderung der Haltung Rumäniens zu bewirken. Zugleich wurde die Bildung eines größeren Kabinetts ertwegen und in dieser Beziehung eine Übereinstimmung herbeigeführt.

### Zu der Meldung von einer Seeschlacht im Schwarzen Meer.

hd. Bukarest, 18. Okt. Obwohl das allgemeine Interesse von dem mit dem Thronwechsel verknüpften Vorgängen in Anspruch genommen wird, hat die Meldung aus Konstantinopel, daß im Schwarzen Meer ein Kampf zwischen türkischen und russischen Kriegsschiffen stattgefunden habe, große Erregung hervorgerufen. Es wird befürchtet, daß die ohnehin komplizierte Lage sich noch schwieriger gestalten wird. Nach weiteren Mitteilungen wurde Kanonenendonner im Schwarzen Meer vernommen. Man nimmt an, daß es sich tatsächlich um einen großen Kampf handelt.

### Die italienischen Garibaldianer das Opfer eines Irrtums!

Die Rothhemdmänner nicht von den Deutschen, sondern von Turkos vernichtet!

W. T.-B. Mailand, 18. Okt. Der „Corriere della Sera“ schildert einen verhängnisvollen Irrtum der Garibaldianer. Die Craonne näherten sich dem Garibaldianer-Bataillon im Dunkeln Gestalten in Mänteln, die beschossen wurden. Es entspann sich ein wütender Kampf, in dem das 800 Mann zählende Bataillon von den vermeintlichen Kreuzen — es waren jedoch in Wirklichkeit Turkos — in einem Bajonetangriff bis auf 200 Mann aufgerieben wurden. Die Folge des Irrtums war, wie aus der Mitteilung des Berichterstatters zu ersehen ist, daß die Garibaldianer sich einen anderen Wirkungskreis aussuchen müssen. Sie gehen nach Montenegro. Begreiflicherweise ist der Mißerfolg der Rothhemden der allgemeine Gesprächsstoff in Italien.

## Deutsches Reich.

W. T.-B. Die Tagesordnung der preussischen Landtags-Sitzung. Die Tagesordnung für die am Donnerstag, den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr, stattfindende 96. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses ist: 1. Abänderung des Gesetzes, betr. die Feststellung des Staatshaushalts-etats für das Etatsjahr 1914 vom 3. Juni 1914 (Notstandsbeschlüssen); 2. Beratung der Verfassung (Art. 63 der Verfassungsurkunde), betr. ein vereinfachtes Enteignungsverfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen vom 11. September 1914; 3. einmalige Beratung des Antrags des Königl. Staatsministeriums an das Abgeordnetenhaus auf Erteilung der Zustimmung zur Vertagung des Landtags. — Am gleichen Tag findet nach Vereinbarung mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums und dem Präsidenten des Herrenhauses eine zweite, die 97. Plenarsitzung nachmittags um 4 Uhr statt mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer königlichen Verordnung, betr. die Vertagung beider Häuser des Landtags.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erhielten: der Oberleutnant und Batteriechef der 5. Batterie des Reserve-Feldartillerie-Regiments 17 Karl Waldfried aus Wiesbaden, in Anerkennung seiner unerhörtlichen Tapferkeit und „Zuversicht“ am 16. September; der Hauptmann im Generalstab Friedrich Herwarth v. Wittenfeld, Bruder des in Wiesbaden lebenden Schriftstellers Dr. E. Herwarth v. Wittenfeld; der Postinspektor Gut in Kassel, der als Oberleutnant der Reserve und Kompanieführer beim Regiment 114 verwundet worden ist. Postinspektor Gut ist der älteste Sohn des noch in Wiesbaden im Ruhestand lebenden Zeichenlehrers an der Oberrealschule und am Reform-Gymnasium Ad. Gut.

#### Die Liebesgaben des Westlichen Bezirksvereins.

Gemäß dem bereits veröffentlichten Beschluß des Bezirksvereins hat die bestellte Kommission des „Westlichen Bezirksvereins“ für etwa 1000 M. wollene Hemden, Unterhosen und Socken zur Verwendung an die im Feld stehenden Truppen des Füsilier-Regiments 80 und des 27. Artillerie-Regiments gekauft. Von privater Seite wurden größere Partien wollener Socken, Zigarren, Zigaretten, Tabak und Pfeifen, sowie Bargeld gespendet. Für die Vorgeschenke wurden weitere Waren angeschafft. Die Sachen wurden einzeln in Einzelpaketen — also jedesmal Hemd, Hose, Socken und Zigarren oder Tabak — verpackt und in Kisten mit mehreren hundert anderen Paketen, die zur Weiterbeförderung an bestimmte Personen dem Vorsitzenden überhandt wurden, am 11. d. M. dem Etappenkommando 2 in Frankfurt a. M. in Weise einzelner Vorstandsmitglieder zur Weiterbeförderung übergeben. Von da ab wurde die Sendung durch Etzgen nicht weiterbefördert. Den Transport nach Frankfurt a. M. hat in dankenswerter Weise der hiesige Fuhrunternehmer Herr A. Nidel kostenlos besorgt. Der Verein ist den Spendern dankbar für die bewiesene Opferwilligkeit.

— Wiesbadener Lazarette. Folgende Verwundete sind nach dem 25. Nachtrag der Verwundetenliste der „Lage West“ am Freitag in Wiesbadener Lazaretten untergebracht worden: Wehrmann Arzt (Nischbach), Landw.-Regt. 118; Brodt, Füj.-Regt. 80; Reh (Kemel), Reg.-Regt. 80; Oberleutnant Schmenger (Oraniensburg), Erz.-Bat. 37 in Straßburg.

## Provinz Hessen-Nassau.

### Regierungsbezirk Wiesbaden.

#### Erzellens Widens.

Frankfurt a. M., 17. Okt. Dem Oberbürgermeister a. D. Dr. Franz Widens ist der Titel Erzellens verliehen worden. Die Bestallung ist vom Kaiser am 3. Oktober im Großherzoglichen Hauptquartier gezeichnet; sie wurde von einem Schreiben des Kultusministers begleitet, das folgenden Wortlaut hat:

Hochverehrteste Erzellenz! Wenn auch mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse Allerhöchste Auszeichnungen für Personen, die sich um die Errichtung der Universität Frankfurt verdient gemacht haben, nicht verliehen werden konnten, so wollten Seine Majestät der Kaiser und König doch bei der Ernennung der Universität den Mann, in dessen Kopf der Unsterblichkeit Gedanke entzündet ist, und der ihn rastlos und zielbewußt unter Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten seiner Verwirklichung entgegengeführt hat, nicht ohne seinen erneuten Allerhöchsten Gnadenbeweis lassen und haben geruht, Ihnen den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat „Erzellenz“ zu verleihen. Indem ich Eurer Erzellenz das darüber ausgefertigte Patent übersende, spreche ich Ihnen zu diesem Zeichen Allerhöchster Gnade und Anerkennung meine herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde damit den besonderen Wunsch, daß die neue Lehre und Forschung sich kraftvoll entwickeln und reiche Segen bringen möge.

In ausgezeichnetester Hochachtung  
Ew. Erzellenz sehr ergebener gez. Trott zu Solz

## Letzte Drahtberichte.

#### Die Kaiserin in Braunschweig.

W. T.-B. Braunschweig, 18. Okt. Die Kaiserin ist heute vormittag von Karlsruhe zum Besuch der Herzogin von Braunschweig hier eingetroffen.

#### Ein großes Erdbeben in Griechenland.

W. T.-B. Athen, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Gestern früh gegen 8 Uhr erschütterten andauernde Erdbeben ganz Griechenland. Der Mittelpunkt des Erdbebens war Thessalien, wo einige hundert Häuser einstürzten. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Die Einwohner flohen auf die Felder und baten um Hilfe. Auch Ghalis hat empfindlich gelitten. In Athen erhielten zahlreiche Häuser Schaden. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten sind nach dem Schauspiel des Unglücks versetzt. Die Erdbeben dauern in geringer Stärke fort.